

SoSe 2018 / 08. Juni 2018

Rede bei der Zeugnisverleihung Erste Staatsprüfung

Prof. Dr. Martin Kuester

(FB 10 / Fremdsprachliche Philologien / Institut für Anglistik und Amerikanistik)

Liebe Absolventinnen und Absolventen der Marburger Lehramtsstudiengänge!

Lassen Sie mich Sie, Ihre Eltern, Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde als erstes herzlich begrüßen und ebenso herzlich beglückwünschen!

Sie stehen im Mittelpunkt der heutigen Veranstaltung, und deshalb nenne ich Sie vor den nach dem Protokoll vielleicht eigentlich vorrangigen Personen, die ich aber nicht weniger herzlich grüßen möchte: Frau Vizepräsidentin, Herr Staatssekretär, Herr Beck, Herr Bernhardt, Herr Cosack, meine Damen und Herren!

Ich unterrichte hier an der Philipps-Universität anglistische Literaturwissenschaft. Für den Bereich Lehramt heißt das: Ich bin für das Fach Englisch zuständig bin, insbesondere für die Literatur und Kultur Großbritanniens und der englischsprachigen Länder, insbesondere auch Kanadas. So leite ich auch das Marburger Zentrum für Kanada-Studien.

Kanada ist das Land in Nordamerika mit dem im Vergleich zu Präsident Trump vergleichsweise jungen Premierminister Justin Trudeau, der für viele von uns das freundlichere und dem transatlantischen Dialog zugewandtere politische Gesicht auf dem Kontinent repräsentiert. Justin Trudeaus Vater, der kanadische Premierminister Pierre Trudeau hat einmal das Verhältnis zwischen Kanada und den USA als das zwischen einer Maus und einem Elefanten verglichen, die zusammen im Bett liegen. Sein Sohn ersetzte in einer Rede vor kurzem das Wort *mouse* durch *moose*, also Elch, aber auch hier hat der Elefant natürlich ein gewisses Übergewicht. Justin Trudeau, Donald Trump und Angela Merkel treffen sich heute zum G7-Gipfel in Quebec, und eine andere Metapher bezüglich des von den Trudeaus erwähnten Elefanten – diesmal im Haushaltswarenladen der Weltpolitik – liegt da nicht ganz fern.

Als mich Herr Lüdecke fragte, ob ich bereit sei, hier einige Worte beizutragen, wies er mich auf die Reden meiner VorgängerInnen hin, und ich sah, dass sich vor einigen Jahren meine amerikanistische Kollegin Carmen Birkle hier auf Barack Obamas Motto "Yes, we can!" bezog. Das war damals für sie eine schöne Steilvorlage aus der Politik. Aber an der Botschaft des heutigen amerikanischen Präsidenten, der nicht nur "America First!" ruft, sondern sich

auch in anderen Bereichen und Politikfeldern nicht scheut, Hand anzulegen, kommt man als Ausbilder zukünftiger Englischlehrerinnen und Englischlehrer wohl auch nicht vorbei.

Auch eine britische Regierung, die sich in Definitionen ihrer Politikstrategie wie "Brexit is Brexit!" ja nicht unbedingt durch Klarheit hervortut, kann und soll natürlich auch nicht unerwähnt bleiben. Es ist Ihre, die junge Generation, die mich in diesem Kontext die Hoffnung nicht verlieren lässt, da sie sich in Großbritannien klar gegen den Brexit ausspricht. So konnte man vor einigen Wochen im *Observer* lesen: "One million students join calls for vote on Brexit deal." Die junge, also Ihre Generation hat es hoffentlich in der Hand, diesen Isolations- und Abspaltungsbewegungen Einhalt zu gebieten, zumal sicherlich viele von Ihnen auch von Austausch-Programmen mit Frankreich, Spanien, Großbritannien, den USA oder anderen Ländern profitiert haben.

Ein weiteres Thema, das ich ansprechen möchte: Im Zeitalter des Schlagworts „lebenslanges Lernen“ ist für Sie nach dem Erwerb des Ersten Staatsexamens der Lernprozess keineswegs abgeschlossen, aber das gilt natürlich für alle Generationen von Lernenden und Lehrenden, auch für uns Professoren. Lebenslanges Lernen beinhaltet auch Fortbildung im Beruf, und deshalb kann es durchaus sein, dass man sich in den nächsten Jahren auch noch einmal im Kontext von Lehrerfortbildungen durch verschiedenste Institutionen trifft.

Bitte bewahren Sie sich die Offenheit für Neues und die Offenheit für den Dialog, und bleiben Sie in Kontakt mit uns und lassen uns wissen, was von dem Stoff, den wir vermittelt haben, für Ihren Beruf sinnvoll war. Bitte vermeiden Sie, vor allem auch die, die wie ich an der Literatur interessiert sind, in Zukunft Texte nur deshalb an der Schule zu lehren, weil sie sie selbst schon in der Schule und vielleicht auch im Seminar gelesen haben. Und wenn Sie es tun – Shakespeare begegnet einem durchaus mehrmals im Leben – dann sollten Sie zumindest einen neuen und innovativen Ansatz der Auseinandersetzung mit dem Text wählen.

Offenheit sollten Sie natürlich auch in der Methodik und dem Medieneinsatz zeigen, zumal ja einige anscheinend bewährte Medien – wie PowerPoint-Präsentationen – durchaus nicht unbedingt ideal sind, da sie von der Struktur her nicht immer so recht zu überraschen oder überzeugen zu wissen oder – wie Präzis – bei Vertretern der älteren Generation wie mir eher Schwindel erregenden Erfolg haben können, als dass sie die Einsicht in tiefere Zusammenhänge fördern. Hier ist der Schwindel wohl manchmal eher der Technologie geschuldet als der Tragweite der intellektuellen Einsicht. Auch ein traditionelles Tafelbild kann sehr wohl

Einsicht vermitteln, obwohl Kreidestaub und hochtechnologische Geräte oft auf dem Kriegspfad miteinander stehen.

Offen sollten Sie auch anderen neuen Technologien jenseits von Smartboard, Smartphone und PowerPoint gegenüber sein, wenn wir wahrscheinlich auch zugeben müssen, dass Roboter in der Lehre noch am Anfang stehen – aber immerhin auch hier ist in Marburg ja der erste Anfang gemacht. E-Learning-Strategien sind Ihnen schon auf vielen Ebenen begegnet, wobei sich viele von Ihnen wohl auch nicht zu Unrecht gesagt haben, dass in vielen Kontexten, und da schließe ich meine Kurse beileibe nicht aus, die Studierenden die Medien oft besser bedienen können als die Lehrenden...

Trotzdem möchte ich einen wichtigen Grundsatz betonen: Nicht die Technologie ist das Wichtigste, sondern das sind nach wie vor die Inhalte und die Kompetenzen, die sie hoffentlich erworben haben. Ich hoffe, dass Sie während Ihres Studiums etwas gelernt haben, und zwar nicht primär Jahreszahlen oder hohle Fakten, sondern wie man lernt und lehrt, wie man mit neuen Kontexten und Medien umgehen kann.

Das Leben besteht, auch wenn ich das selbst ab und zu vergesse, nicht nur aus Universität und Schule. Sie als die neue Generation von AkademikerInnenn und LehrerInnen sind auch aktive Mitglieder unserer Gesellschaft und bringen sich in vielerlei Art und Weise in sie ein! Machen Sie damit unbedingt weiter! Seien Sie politisch aktiv, engagieren Sie sich innerhalb und außerhalb der Schule, in der Gesellschaft, in den Kirchen und Religionsgemeinschaften, in Parteien, in Vereinen und in der Kultur. Schaffen Sie ein kooperatives Klima, in der es nicht um das Recht des Stärkeren geht, in der Sie bei vielen Herausforderungen sagen können: „Wir schaffen das!“ Schaffen Sie ein Klima, in dem Sie als Lehrerinnen und Lehrer Vorbilder sein können für Integration und Inklusion – und nicht für Abgrenzung und nationale Alleingänge, ganz bestimmt nicht für eine Gesellschaft, in der man als Lehrerin oder Lehrer Waffen tragen muss und soll, wie es uns vom amerikanischen Präsidenten vorgeschlagen wird.

Setzen Sie sich, das ist meine Bitte, ein für eine europäische, internationale und transatlantische Kooperation. Ich hoffe, dass Sie – im Gegensatz zu meiner Generation, die inzwischen der Pensionierung entgendriftet – nach dem Abschluss dieser ersten, akademischen Phase Ihrer beruflichen Ausbildung Ideen und Energie haben, um Obamas Botschaft bzw. ihr deutsches Pendant im Sinne einer offenen und solidarisch-kooperativen europäischen und internationalen Gemeinschaft und Zusammenarbeit zu beherzigen. Das wünsche ich Ihnen – und uns. Nochmals herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!